© Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Warum alte Obstsorten?

Ute Blaich

Mit dieser Publikation soll auf die Bedeutung alter Obstsorten und der Kulturlandschaft „Streuobstbau" in Österreich aufmerksam gemacht werden. Die Publikation basiert auf der Vorstudie „Erhaltung genetisch wertvoller Obstsorten und Kartierung von Streuobstwiesen am Beispiel von Niederösterreich"

Der Ökokreis Waldviertel, Gesellschaft zur Förderung biologischer und ökologischer Initiativen, erhielt diesen Forschungsauftrag von den Bundesministerien für Umwelt, Jugend und Familie sowie für Wissenschaft und Forschung.

Tatkräftige Unterstützung bei der Durchführung dieser Studie in Form von Diplom-, Seminar- und Projektarbeiten erhielten wir von der Universität Wien, Institut für Pflanzenphysiologie und der Universität für Bodenkultur, Institut für Obstbau.

Dieser vorliegende Band der Grünen Reihe liefert die Ergebnisse der zweijährigen Arbeit und behandelt die gesamte Thematik rund um die Obstbestände in unserer Kulturlandschaft. Von der Geschichte des österreichischen Obstbaues, der kulturhistorischen Bedeutung des Obstes und pomologischen Themen zieht sich der Bogen über die landschaftsgestalterischen und ökologischen Aspekte des Streuobstbaues bis zur Erfassung österreichweiter Aktivitäten zur Erhaltung alter Obstsorten und der Maßnahmen zur Rettung dieses Kulturlandschaftstyps. Diese Arbeit erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, denn viele Initiativen – gerade von Privatpersonen – können in diesem Rahmen nicht dargestellt werden.

Streuobstbestände haben sich über viele Jahrhunderte hin aus rein ökonomischen Erwägungen entwickelt. Innerhalb weniger Jahrzehnte veränderten die Menschen aufgrund einer rasanten Technisierung das Bild dieser langsam gewachsenen Kulturlandschaft. Erstmals sind die ökonomischen Sachverhalte für die Gefährdung dieses so wertvollen Kulturbiotopes verantwortlich.

Erst wenn ein Umdenken breiter Bevölkerungsschichten einsetzt und genügend Produkte aus dem heimischen Streuobstbau konsumiert werden, kann dieser Kulturlandschaftstyp auf lange Sicht erhalten bleiben. Die beste Garantie, daß Pflege und Nachpflanzung von Obstbäumen betrieben werden, ist trotz aller Förderungsmaßnahmen der wirtschaftliche Anreiz, einen Nutzen aus dieser Produktion zu ziehen.

© Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Dafür müssen sicherlich politische Weichen gestellt werden. Das Mißverhältnis, daß Bananen, die einen 6500 km langen Transportweg hinter sich haben, das gleiche oder sogar weniger kosten als heimische Äpfel, zeigt, daß wir keine globalwirtschaftlichen Berechnungen erstellen und die „wahren" Kosten eines Produktes nicht miteinbezogen werden. Die umweltfreundliche Produktion aus Streuobstgebieten belastet z.B. unser Grundwasser nicht mit Pestiziden und Nitraten. Bei den derzeitigen Mostobstpreisen wird dieser Tatbestand leider nicht mit ins Kalkül gezogen.

Eine Kulturlandschaft, die sich trotz aller widrigen Umstände bis in unsere heutige Zeit mit einer wunderbaren Vielfalt an Obstsorten erhalten hat, stellt uns vor die Aufgabe, diese Vielfalt zu bewahren.

Bei Neupflanzungen, die in einigen Jahrzehnten das Bild der Landschaften prägen werden, sollte man sich vor Augen halten, daß man jetzt dazu beitragen kann, daß es wieder zu einer Vielfalt statt einer Einfalt in diesem Teil unserer Kulturlandschaft kommt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Grüne Reihe des Lebensministeriums

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Blaich Ute

Artikel/Article: Warum alte Obstsorten? 21-22